

56. Der Håring.

Die Grundgestalt des Fisches ist die eines Rahnes; sein Schwanz ist das Ruder und die Flossen dienen zum Steuern. Leicht ist die Bedeckung seiner Haut, schlüpfrig der ganze Körper, zugespitzt der Kopf und platt der Leib an beiden Seiten. Wie der Ballast in den Schiffen den untern Raum derselben ausfüllt, damit sie gesichert vor dem Umschlagen durch die Fluthen gleiten, so ist auch der kahnförmige Leib der Fische nach unten mit den Eingeweiden beschwert, nach oben aber meistens durch eine Schwimmblase erleichtert. Diese liegt unter dem Rückgrat, ist mit Luft angefüllt und gewährt dem Fische großen Nutzen. Ein leiser Druck seiner Rippen reicht hin, die in der Schwimmblase enthaltene Luft zusammenzupressen, den Körper dadurch verhältnismäßig schwerer zu machen und ihn plötzlich in die Tiefe hinabzusinken. Läßt der Druck nach, so dehnt sich die Luft wieder aus, und ohne Anstrengung wird der Fisch wie ein Ballon in die Höhe gehoben. So durchschneidet er das Wasser noch bequemer als der Kahn, den die Hand des Menschen gezimmert, und rudert mit den Flossen rascher als der Frosch, den die vier Ruderstangen seines Leibes ihrer Länge wegen mehr behindern.

Unter diejenigen Fische, welche die vollkommenste Fischgestalt haben, gehört der Håring. Obwohl das Meer seine Heimat ist, kennt ihn doch fast jedes Kind. Im hohen Norden ist er ganzen Völkerschaften das tägliche Brod, ja ihr einziger Reichthum. Seine Menge ist fast unglücklich. Die einzige Stadt Bergen in Norwegen verschickt manches Jahr allein 300,000 Tonnen Håringe in alle Welt. So dick und hart stehen oft die sogenannten „Håringberge“ an den Küsten Norwegens, daß leichte Boote, wenn sie daran gerathen, heftig erschüttert werden; so sehr werden alle Buchten zu Zeiten von ihm angefüllt, daß die Leute ihn mit Händen und Simern aus dem Meere schöpfen, wenn sie vorher die Buchten durch Neze, „Håringsschlösser“, wie sie dieselben nennen, abgesperrt haben. An der ganzen Küstenstrecke Norwegens wimmelt's von Menschen, wenn dieser Fisch erscheint. Ist er fortgezogen, so ist auch die Küste, die eben noch von Håringen und Menschen so bevölkert war, öde und verlassen bis zu der Zeit, wo er von neuem ankommt. Dann ergreifen wieder Tausende von Fischern das Ruder und stoßen vom Ufer. Mit leeren Rähnen fahren sie hinaus, zum Sinken gefüllt bringen sie diese zurück. Und wie auf dem Meere die Rähne sich hin und her bewegen, oft drei hundert im Umfang einer Meile, so bewegen sich auf dem Lande Karren in zahlloser Menge nach dem Ufer und von diesem zurück. Die Rähne bringen nemlich die Waare, die ihnen das Meer gereicht, ans Ufer; in Karren wird diese nun weiter transportirt und zunächst in der Nähe des Strandes zu Bergen aufgehäuft. Diese lebendigen Berge, in denen es auf jedem Punkte zuckt und schnappt, sind um-